

<b>Zeitschrift:</b>	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Herausgeber:</b>	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Band:</b>	8 (1892)
<b>Heft:</b>	40
<b>Rubrik:</b>	Technisches

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Vorort Zürich und dessen weitgespanntes Territorium bedacht werden, dann dürfte St. Gallen folgen und auch Chur-Thüs, denn Graubünden dürfte besonders für die Holzbranchen ganz besondere Vortheile bieten.

Endlich die Gingabe (Gesuch) ans handelsstatistische Amt in Bern, ist hauptsächlich gegen das gegnerische Schutzzollwesen Frankreichs gerichtet, und haben wir nach der schroffen Zollkriegserklärung keine Rücksicht mehr zu nehmen. Es ist vielmehr unsere Pflicht, uns endlich für die eigene Haupt zu wehren. Wir werden trachten, Alles und Jedes, was bis anhin an Fabrikaten von dort eingeführt wurde, Hand in Hand mit der inländischen Industrie selbst zu erstellen.

In dieser frohen Erwartung rufen wir der gesammten einheimischen Arbeit ein herzlich Glückauf zum neuen Jahr entgegen!

Im Namen des leitenden Ausschusses:  
A. Gehrig-Liechi.

### Technisches.

**Herstellung von Fußmatten, Laufteppichen, Rouleaux, Stricken, Gurten, Webstoffen in allen Dessins und Farben aus Holzwolle.** Patent L. Diem. Bisher war die Holzwolle für Zwecke der Innerei und Weberei untauglich. Oberingenieur L. Diem hat nun ein Verfahren erfunden und patentiren lassen, durch welches die Holzwolle für die gedachten Industriezwecke brauchbar gemacht werden soll.

Der Erfinder geht auf folgende Weise vor: Die Holzstücke (Fichten oder Tannenholz) werden, bevor sie zur Holzwollmaschine kommen, um zu Wollin verarbeitet zu werden, vorerst in einer Mischung von Leim und Glycerin gedämpft. Durch diese Dämpfung wird das aus diesem Holze erzeugte Wollin geschmeidig und zum Spinnen geeignet, auch soll dadurch seine Dauerhaftigkeit und Zugfestigkeit bedeutend erhöht werden. Der Erfinder verwendet zur Verarbeitung nur Seitenstücke, während das Kernholz ausgeschieden wird.

Nach erfolgter Dämpfung des Holzes wird dasselbe mittels der Holzwollmaschine in gewöhnlicher Weise zu feiner Holzwolle verarbeitet und diese genau nach den Längenlagen der Holzfäden geschnitten und zu einem dünnen Faden, etwa in der Stärke eines Hanf- oder Leinenfadens, gedreht.

Die auf diese Weise erhaltenen Fäden können zur Herstellung von Seilen in gewöhnlicher Weise verwendet werden, welche dann mittels Handarbeit (ebenso wie Stroh) zu verschiedenen Gebrauchsgegenständen, wie Matten, Teppiche etc., verarbeitet werden können. Ebenso können diese Fäden auf gewöhnlichen Webstühlen zu gröberen Webstoffen verweht werden. Die gewünschte Färbung kann hergestellt werden, indem man die Holzwolle noch vor Verarbeitung zu Gebrauchsgegenständen in den betreffenden Farben tränkt oder aber auch das fertige Produkt durch Patovirung, Anstrich etc. färbt.

Um den aus der Holzwolle hergestellten Gegenständen einen erhöhten Grad von Dauerhaftigkeit und Elastizität zu geben, sie vor Witterungseinflüssen und gegen Fäulnis zu schützen, empfiehlt es sich, dieselben zu imprägniren. Für diese Imprägnirung verwendet der Erfinder ein auf eine gewisse Temperatur gebrachtes Gemenge von Holztheer und Schmieröl, eventuell auch nach erfolgter Trocknung einen Anstrich mit einem Gemenge von Leim und Weizenstärke.

**Neuestes aus der Metallindustrie.** Eine der werthvollsten Anwendungen des Mikroskopos im Verein mit der photographischen Kammer für die Dienste der Industrie bereitet sich vor. Die mikrographischen Untersuchungen, wie sie bisher mannigfach für Eisenarten angewendet wurden, sind nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Büros von Richard Lüders in Görlitz von dem Franzosen Guillemin auch auf die verschiedenen Metallelegirungen ausgedehnt worden. Es ist nun von größter Bedeutung, daß man unter dem Mikroskop erkennen kann, wie eine Bronze oder Messingart hergestellt ist, ob das Stück gegossen, gewalzt, gezogen oder

geprägt wurde, und welche Prozesse es in jedem einzelnen Falle, z. B. beim Gießen, durchgemacht. Die Untersuchung findet in der Weise statt, daß man einen Querschnitt oder die Oberfläche des betreffenden Metallstückes polirt und mit einer Säure unter dem Einfluß eines elektrischen Stromes äst. Es entstehen dann die mannigfachsten Zeichnungen und Rörnungen, welche sehr gut photographisch fixirbar sind. Wichtig ist, daß diese Methode auch zum Theile die umständliche chemische Analyse verdrängen kann, da der Fabrikant unter dem Mikroskop zumeist die Bestandtheile der Legirung zu erkennen vermag. So unterscheidet man leicht die Zinnbronzen, die phosphorhaltigen, die Aluminiumbronzen und die Messingarten, welche weniger als 37 Prozent Kupfer enthalten, das Deltametall u. s. w. Schwach: Aluminiumspuren, die selbst der Chemiker nur schwer feststellen würde, sind durch marmorirte Spuren gekennzeichnet. Damit bekommt die Industrie ein neues Mittel an die Hand, ihre Arbeiten mit größter Sicherheit zu verfolgen.

**Sägemehl als Magerungsmittel für Cement.** Hauenschmid berichtet, daß er Sägemehl als Magerungsmittel bei der Herstellung von Cement-Dachplatten mit gutem Erfolge benutzt. Die Platten wurden in der Weise hergestellt, daß 2 Vol.-Th. Sägemehl und 1 Vol.-Th. Portland Cement trocken gemischt und mit sehr wenig Wasser angemacht wurden, so daß eine so steife Masse entstand, daß erst bei tüchtigem Einstampfen Feuchtigkeit entstand. Nach drei Tagen bei  $-10^{\circ}$  Celsius in einen Brunnentrog versetzt und eingefroren, zeigten die Platten keinerlei Einwirkung des Frostes. Angaben über die Dauerhaftigkeit solcher Platten liegen noch nicht vor.

**Eine Steuerung für Pulsometer mit Walzenventil,** die nur sehr geringen Dampf verbraucht und damit eine beträchtliche Kohlenersparnis erzielt, ist nach R. Lüder's Patentbüro in Görlitz Herrn Armand Bloch patentirt worden. Dieselbe besteht aus einem über den Dampfeinlaßöffnungen der beiden Pulsometer-Kammern angeordneten, aus zwei gegen einander verschiebbaren Hälften gebildeten Ventilgehäuse, dessen beide Hälften mit zu den Dampfeinlaßöffnungen führenden Kanälen und einem die Kanäle verdeckenden Walzenventil versehen sind. Sind die Gehäuseshälfte auseinandergeschoben, so verdeckt das Walzenventil abwechselnd die Kanäle und zwar immer denjenigen Kanal, der zu der Kammer führt, in welcher durch Wassereinspritzung eine Dampfkondensation erzeugt worden ist, sodaß der Dampf durch eine obere Öffnung des Ventilgehäuses an dem Walzenventil vorbei in den anderen Gehäusekanal und in die andere mit Wasser gefüllte Kammer tritt.

**Wichtige neue Patente** (mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, welches den Abonnenten unserer Zeitung Auskünfte ohne Recherchen kostenlos ertheilt).

An der Feilenhaumashine von Peter Heinz ist zur Vermeidung von Fehlhieben und zur Regelung der richtigen Vorwärtsbewegung des Schlittens an dem Stirnrade eine Schleppfeder und am Steuerrade eine Sperrlinke angeordnet. Die Rückwärtsbewegung des Schlittens erfolgt selbstthätig. Mittelst einer Zugfeder wird das Feilenführungsstück auf die Feile und letztere auf die Unterlage des Schlittens gedrückt. Der Meißel wird mittelst einer Feder hochgehalten und kann so schräg eingestellt werden, daß mittelst desselben Ober- und Unterbieb der Feile gehauen werden können.

Das **Aluminimroth** von C. Sauer zum Löthen von Aluminium und anderen Metallen ohne Zuthun eines Flüssmittels, besteht aus einer Legirung von 9 Theilen Aluminium, 1—4 Theilen Silber und 2—5 Theilen Kupfer. Daselbe kann auch noch einen Zusatz von nur 1 Theil Zink erhalten, oder es kann in demselben das Silber durch Zinn mit oder ohne Zusatz eines vom Zinngehalt höchstens 25 pCt. betragenden Zinkgehaltes ersetzt werden. Auch kann in dem Rothe ein äußerst geringer Zusatz von Gold (auf 15 Gramm

der Legirung nur 0,03 bis 0,1 Gramm Gold) hinzugefügt werden. An Stelle des Zinks kann auch Cadmium oder Wismuth oder eine Legierung von beiden, sowie Wood-Metall gesetzt werden. Zur Herstellung des Lothes werden die kleineren Quantitäten der schwer schmelzbaren Metalle (Silber, Kupfer &c.) für sich zusammengeschmolzen, ferner wird in einem Tiegel das Aluminium geschmolzen, und schließlich werden die Metalle zur Erzielung einer innigen Legirung gut zusammengeführt.

Die Gisholt Machine Company hat sich eine Universal-Werkzeug-Schleifmaschine patentieren lassen, bei der das Werkzeug in einem Spannfutter befestigt wird, welches wagrecht verschiebbar in einem Ringe sitzt. Dieser ist in senkrechter Ebene um eine horizontale Achse drehbar und ist in einem Kreisrahmen angeordnet, welch letzterer um eine senkrechte Achse in wagrechter Ebene in den um horizontalen Zapfen schwingenden Rahmen drehbar ist. Der Rahmen wird von der auf Zapfen am Maschinenständer schwingbaren Pfanne in Führungen derart gehalten, daß durch einen Ansatz an dem Zapfen, durch eine mit Stellschraube versehene Gabel, sowie durch einen Hebel die Pfanne gehalten und beim Anheben dieses Hebels die Pfanne mit Werkzeughalter gegen die Schleifscheibe angepreßt wird.

Bei der Copirfräsmaschine mit beweglichem Tisch von Otto Lademann ist die allseitig parallele Verschiebbarkeit des das Modell und die Werkstücke tragenden Arbeitsstückes gegen die festliegenden, nur drehbaren Fräsen dadurch erzielt, daß der Tisch drehbar mittelst Lager von zwei in vertikalen Ebenen schwingenden parallelen Hängeln getragen wird, die gleichzeitig um vertikale Zapfen einer in einem horizontal verschiebbaren Wagen gelagerten Welle gedreht werden können.

Ein Gerüst zum Verputz und Abfärben von Fassaden mit verstellbaren Gerüststücken wird von Hugo Baum hergestellt. Bei demselben sind die an der Fassade dargestellten und miteinander gekuppelten Steigbäume mit Sprossen, die sich in Höhenentfernungen von 40 Centimeter von einander befinden, versehen und in Zwischenräumen von 4—5 Meter von einander derart aufgestellt, daß die Steigesprossen parallel mit der Front stehen. Der Abstand der Steigbäume von der Fassade richtet sich nach der Ausladung des Hauptgesimses, durch welche auch die Länge des Gerüsthalters gegeben ist. Mittelst Bindelineen werden die Steigbäume an den zu den Bodenfenstern herausgestreckten Auslegern befestigt. Sodann werden die eisernen Gerüststüzen, die für dieselbe Höhe zu einander gehören, mit je zwei Haken in je zwei Sprossen eingehängt; die Entfernung ihrer Haken muß also gleich der Entfernung von zwei Sprossen, also gleich 40 Centimeter sein. Auf diese eisernen Stützen werden sodann die Belagsbohlen aufgelegt. Um ein Ausweichen des Gerüstes nach außen zu verhindern, werden in einige den Gerüststücken gegenüberliegende Fensterkämpfer eiserne Dosen eingeschraubt, welche mit den Stücken durch Bindelineen zusammengekoppelt werden, was bei einer Gerüsthöhe von 20 Meter nur einmal nötig ist.

Die Vorrichtung zum gefahrlosen Ausschwicken von Schieberbüchsen ist gekennzeichnet durch eine Bange, deren einer Längsschenkel auf einer Stange horizontal befestigt ist, während der andere durch einen mit einer Feder versehenen Hebel bewegt wird. Dieser ist durch ein auf einer zweiten Stange gelagertes Excenter und einen Hebelgriff beeinflußt.

Auf ein Gardinenstangen-Trägerpaar ist Hrn. F. Bärdel ein Patent ertheilt worden. Dasselbe bezweckt das umständliche Anbringen der Gardinenhaken und das damit verbundene Suchen nach Mauerfugen in Fällen zu bringen und besteht aus je einem Träger, der rechts und links oberhalb der Fensteröffnung senkrecht und in gleicher Entfernung von der Fenstermitte im Mauerwerk befestigt wird und stets in demselben verbleibt. Je ein Träger bildet eine Schiene, welche mittelst Bolzen oder Schrauben an der Wand rechts

oder links oberhalb des Fensters angeordnet ist. In jeder Schiene sind übereinander in gewisser Entfernung mehrere Schläge keilförmig angebracht und in einen dieser Schläge wird das Kopfende eines Hakenes hineingeschoben und durch einen Keil gesichert. Über diese Haken werden die mit entsprechenden Hängeisen versehenen Gardinenstangen gehängt.

An der Löthmaschine für Blech-Cylinder von Jaques Wehrlin wird der zu löthende Blech-Cylinder mittelst zweier endlosen Ketten und eines mit letzteren verbundenen und aus Bolzen, Halbzylin dern und Gleithaken bestehenden Kolbens durch einen aus zwei nahezu halbzylindrischen Manteln zusammengesetzten Kanal hindurchgezogen. Während dieser Zeit gelangen alle Blech-Cylinder der Reihe nach unter den Löthkolben, welcher hohl und mit einer scharfkantigen Ausflußöffnung für das Löth versehen ist, so daß in diese das durch eine Flamme flüssig gehaltene Löth gelangt, wenn die durch ein Gewicht belastete Ventilstange durch passende Ansätze der Ketten zeitweise angehoben wird.

Die „Klemmrolle“ als Rettungsvorrichtung aus Feuergefahr von Herrn August Richter schließt jede Gefahr vor etwaigem Absturz aus. Dieselbe wirkt so schnell, daß in kürzester Zeit alle gefährdeten Personen und Gegenstände gerettet sein können. Sie besteht im Wesentlichen aus drei in einem Gehäuse drehbar gelagerten Gleitrollen, durch deren gebildete Öffnung ein doppeltes Seil geführt wird. Dies Doppelseil wird von hinten in das Gehäuse eingeführt, gleitet am unteren Umfang der oberen Rolle und spreizt sich nach den unteren Rollen zu auseinander, indem es über deren Nutenumfang fortgleitet. Zwecks Vermeidung des Abrutschens des Seiles aus den Rollenrinnen sind zwei weitere Führungsrollen vorgesehen. Bei in Gebrauchnahme wird das Doppelseil oberhalb des inneren Fensters befestigt. Der Apparat rollt durch Spreizen der von je einer Person gehaltenen unteren Seilenden selbstthätig zum Fenster hinauf, und die herablassenden Personen oder Gegenstände werden mittelst Gleiderleine an dem am Apparat vorgesehenen Haken angehängt und herabgelassen.

**Besserter Karren.** Bei dem verschiebbaren, die Last aufnehmenden Kasten für Fuhrwerke aller Art von Johannes Otto besteht die schiefen Ebene aus Balken, welche durch Querhölzer mit einander verbunden und zwischen zwei Karrenbäumen um eine Achse drehbar gelagert sind. Durch eine Schraube kann die Steigung der schiefen Ebene stets verändert werden. Mittelst Laufrollen ruht auf den beiden Längshölzern der Karrenkästen, der bei Anhebung des Karrens auf der schiefen Ebene niedergleitet, bis er durch eine Keilfläche angehalten wird. Dadurch wird die Lage des Lastschwerpunktes derartig günstig verlegt, daß der Karrenschieber im Stande ist, mit diesem Karren eine größere Last, wie gewöhnlich, vorwärts zu bewegen.

**+ Bauführer Jakob Mayer.** Ein Schlaganfall machte seinem Leben in Stäfa ein rasches Ende. Das Stäferner Wochenblatt schreibt über ihn: „Schon zur Zeit der Bahnbaute am linken Seeufer war der Verstorbene im Eisenbahnbau thätig. Die Gotthardbahnbaua beauftragte ihn wiederum mehrere Jahre, Brünig- und Südostbahnroute, sowie die strategische Bahn Weizen-Immendingen half er mit erststellen. Vergangenwärtige man sich die vielen Gegenden, welche er half, dem zeitgemäßen Verkehr zu erschließen, so wird man dem Manne, der heute stumm auf der Todtenbahre liegt, das Zeugniß nicht versagen können, daß einzige ein starker Wille, außergewöhnliche Ausdauer und Gesundheit im Stande sind, gleich der Weiterianne am Abgrund, allen Stürmen und Anfechtungen eines solchen Berufes Trost zu bieten. An unserer rechtsafrigen Bahnbaua seit Frühjahr unter Herrn Ritter-Egger und neben tüchtigen Mitarbeitern unermüdlich thätig, erwarb er sich in kurzer Zeit durch seine Anspruchslosigkeit, sein leutseliges und offenes Wesen die Sympathie aller Anwohner.“